



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

99 (1.3.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243934)

Begleitet vom Ober des Protokolls am Luis d'Orlan, Dage, hatte im Namen General Franco das Reichsministerium für die Kolonialverwaltung, das vor wenigen Stunden noch die Rollen beherrschend hatte, übernommen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich auf der Straße eingefunden und begrüßte die nationalspanische Flotte mit begeisterten Schreien. Die Geländebühnen von Vera, die der spanischen Flotte gegenüber liegt, übte wenige Augenblicke später ebenfalls ihre Platte um das nationale Spanien zu ehren.

Magna zieht die Konsequenzen

Drahtbericht aus Paris, 1. März.

Die endgültige Liquidation dessen, was sich einst spanische Republik nannte, geht nun mit Meisterschaften vorwärts. Der Präsident der Republik Magna hat gestern auf seinem Landgut in Branda-Monaco seine längst erwartete Demissionschrift öffentlich vorgelesen.

Er teilte mit, der Oberkommandierende des von General Franco Magna über den Boden haben weiteren militärischen Widerstand als unzulässig bezeichnet habe.

Er Magna, habe sich, soweit es seine schwachen Kräfte gestatteten für den Frieden bemüht und er habe auch den Bolschewikenkämpfer Negrin aufgefodert, sofort den Friedensschluß unter menschlichen Bedingungen anzustreben. Leider habe er persönlich nichts erreicht. Da er aber den tiefen Friedenswillen der überwiegenden Mehrheit des spanischen Volkes kenne und da ihm jetzt mit der Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch England und Frankreich alle diplomatischen Wirkungsmöglichkeiten genommen seien, sei es ihm auch unmöglich, ein Knie auch nur dem Namen nach länger zu beugen, in dem er nicht mehr nützen könne.

Das Demissionsdekret wurde dem sogenannten Präsidenten der Cortes, Martinez Barrio, überreicht, der sich ebenfalls in Frankreich im Exil aufhält, und der nunmehr weitgehend dem Namen nach nachfolgender Magna wird.

Dem Ende entgegen

Drahtbericht aus Paris, 1. März.

In den Pariser politischen und diplomatischen Kreisen glaubt man anständigen zu können, daß ein weiterer Widerstand der roten Front in Madrid und Valencia praktisch nun nicht mehr in Frage kommen könne. Es werde kaum noch 14 Tage dauern, bis General Franco unbeschränkt Herr in ganz Spanien sei. Etwa 10 000 bolschewistische Drahtkabel, die dem roten Lager hätten schon alles zur Hand vorbereitet, die drängten sich in wilden Massen in den Gefangenen zusammen, um noch irgend eine Gelegenheit zu finden, vor dem endgültigen Zusammenbruch der rotenden Hand zu entfliehen. Selbst in Tanger habe schon eine wilde Massenflucht eingesetzt. Die französischen Dampfer, die dort in den letzten Tagen Ankerlandungen unternehmen, wurden in wilder Panik von den Roten gestürmt, die sich über Calabanza oder Marfelle in Sicherheit bringen wollten.

Maja zurückgetreten?

ab. Paris, 1. März.

Nach einer Pariser Pressemeldung aus Madrid hat der rote General und Befehlshaber sämtlicher roten Streitkräfte in Mittelspanien, Maja, seinen Rücktritt erklärt, weil er jeden Widerstand für unmöglich halte.

„Spiel der Heuchler“

ab. Barasó, 1. März.

Der nationalspanische Sender wachte sich erneut gegen französische Pressekommunikate, die mit nicht zu überbietender Kühnheit behaupten, Frankreich und England summe das Verdienst an der heldischen Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien zu. Wenn der Krieg jetzt zu Ende geht, so ist dies einzig und allein das Verdienst General Francos und der nationalen Arme, während gerade Frankreich nichts unversucht gelassen habe, ihn zu verlängern. Die Behauptung der Pariser Blätter sei geradezu der Spiel der Heuchler.

Grünspan voll verantwortlich

Ein 98 Seiten langes Gutachten der französischen Gerichtsurteile

ab. Paris, 28. Febr.

Das ägyptische Gutachten im Prozeß gegen den Mörder Grünspan liegt nunmehr im Wortlaut mit Begründung vor. Nach wehrmännischen Vorarbeiten haben die vom französischen Untersuchungsrichter Terrière, belgischen französischen Anwalt Dr. Gensel-Berlin, Seiller und Gensel, die ägyptische Untersuchung des Angeklagten abgeschlossen, und ein im Scheinwiderspruch stehendes Gutachten erlassen.

In diesem Gutachten wird aus Paris ergänzend mitgeteilt, daß die Gerichtsurteile nach überaus gründlicher Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen sind:

daß Grünspan in keiner Weise in einem Inhaft der Zerstörung seiner Selbstständigkeit gehandelt habe, auch nicht unter einem unabweisbaren Zwang.

Trotz die von der Verteidigung des Mörders angeführte Behauptung, daß Grünspan die Tat in einem Zustand von Ennui durchgeführt und die Beschuldigung des Mörders in einer Art von Automatismus vorgenommen habe, haben durch das Untersuchungsgericht keinerlei Beweismittel. Nach Meinung der Anwälte ist auch die Aussage des Mörders, er habe zunächst Selbstmord verabsichtigen wollen, als vollständig unbegründet abzulehnen. Nach den ägyptischen Feststellungen verlor Grünspan auch über die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht. Er ist also in vollem Umfang für sein mit Vorsatz und Überlegung durchgeführtes Verbrechen strafrechtlich verantwortlich.

Mit diesem Gutachten ist ein wesentlicher Abschnitt der von dem Untersuchungsrichter Terrière umschriebenen durchgeführten Untersuchung abgeschlossen. Anherbeizeln machen die zahlreichen Widersprüche, in die Grünspan und seine Verteidiger sich verwickelt haben, noch eine Reihe von weiteren Erhebungen notwendig. Nähere Angaben über den Zeitpunkt des Abschließes der Voruntersuchung und der Anbahnung des Hauptverhandlungstermins sind daher noch nicht möglich.

Die gefährdete Palästinalkonferenz:

London läßt sich von den Juden nicht einschüchtern

Trotz des wütenden Proteststürms, der aus amerikanischen jüdischen Kreisen kommt

Drahtbericht aus London, 1. März.

Es ist der englischen Regierung gelungen, ein Auffliegen der Palästina-Konferenz zu vermeiden. Aber es ist ihr nicht gelungen, die Juden zu einer Aussprache über die englischen Vorschläge zu bewegen. Weshalb London inoffizielle Besprechungen zwischen der englischen und der jüdischen Delegation hat, in denen die Juden sich zu weiteren inoffiziellen Besprechungen zwar bereit erklärten, aber die englischen Vorschläge als Diskussionsgrundlage ablehnten. Von englischer Seite wurden nach diesen Besprechungen aufgetauchte Berichte, daß England eine Anerkennung an seinen Vorschlägen im Sinne der jüdischen Einwendungen vornehmen werde, ernstlich bestritten.

Damit hat die englische Regierung ihren Vorschlägen, die ursprünglich als „Schlüsselstücke für eine Diskussion“ bezeichnet wurden, nunmehr auch endgültig den Charakter eines festen Planes gegeben. Die englische Haltung gegen die Juden hat sich gestern zu verfestigen. Die aufschaukelnde Aktion mit Hilfe der Vereinten Staaten und die derzeitigen jüdischen Anschuldigungen in Palästina haben nicht die beabsichtigte Wirkung auf die englische Regierung gehabt. Ein Datum für die Fortsetzung der Besprechungen mit den Juden ist nicht festgelegt worden. Außenminister Macdonald wünscht Mr. Pöck vorher mit Außenminister Ford Kontakt zu beschreiben, der zur Zeit jedoch krank ist.

Die offiziellen Verhandlungen mit den Arabern werden heute fortgesetzt. In diesem arabischen Kreise herrscht Befriedigung darüber, daß England nunmehr offenbar bereit ist, ein Datum für die Unabhängigkeit Palästinas festzusetzen. Es dieses englische Nachhandeln genügt, heißt jedoch noch nicht fest.

Enttäuschung unter den NSD-Ärtern

ab. New York, 28. Febr.

Die englischen Vorschläge auf der Palästina-Konferenz haben unter den nordamerikanischen Juden die von Reichsleiter Rosenberg vorausgesagte außerordentlich heftige Reaktion ausgedient. Der amerikanisch-jüdische Ausschuss für Minderheitenrechte kündigte Massendemonstrationen an, in allen Städten und Staaten Nordamerikas an. Der

erste Vorred der jüdische Kommerz der USA, ein bedeutendes Ereignis an die Bundesregierung, unversichtlich die Führung der Opposition (1) gegen den englischen Plan zu übernehmen, um die Durchführung unter allen Umständen zu verhindern. Der Kongress rief das Judentum Amerikas auf, sich nicht in ein „Müchlingebüll“ verwandeln zu lassen. Israel Goldstein, der Präsident des jüdischen Nationalfonds, erklärte:

„Wir werden niemals einem „jüdischen Müchlingebüll“ zustimmen.“

Der neue Präsident der jüdischen Organisation Amerikas bezeichnet den Plan als das „Todesurteil für die Juden“, während andere jüdische Verbände von einem schändlichen Verstoß und von einer Verletzung des britischen Vertrages mit den Vereinten Staaten sprechen und wütende Proteste an Reichsleiter Rosenberg und an Außenminister Cordell Hull abgaben. John Lehmann, Direktor der jüdischen arabischen Überwachungsbehörde, der Vorsitzende Cyrus Haas des jüdischen Komitees der USA und der inoffiziell bekannte Vorsitzende Samuel Untermyer richteten Telegramme an die jüdische Abordnung in London und forderten sie auf, „abfolgt, fest zu stehen“.

Englands wahnwitzige Flottenrüstung:

200 englische Kriegsschiffe im Bau

7 Milliarden Mark für die einzelnen Wehrmachtsteile bereitgestellt

Drahtbericht aus London, 1. März.

Der erste Vorred der Admiralsität veröffentlichte gestern den Flottenhaushalt für das kommende Jahr. Nachdem bereits vor kurzem der Gesamthaushalt der Wehrmacht veröffentlicht worden ist, wird jetzt bekanntgegeben, wie sich die schwebende 7 Milliarden Mark auf die einzelnen Wehrmachtsteile verteilen. Der Flottenhaushalt beträgt 1,5 Milliarden Mark.

Die Zeitung „Derald Tribune“ tritt nachdrücklich hervor, daß die Juden ein und Scheitern in einem Vorkriegsplan, daß der englische Plan eine Wiederholung sei, da die Palästina-Juden zu einer Wiederholung innerhalb eines feindlichen Abwehrkampfes untergeordnet würden. Die grausame Schwäche der jüdischen Position sei, daß die Jüdinnen im gegenwärtigen Spiel der Hochpolitik leider nicht über effektive Mittel verfügen werden, um auf England einen Druck auszuüben. Dazu komme, daß durch die wachsende Unfähigkeit der englischen Position im Mittelmeer England auf eine Unterstützung durch die Araber angewiesen sei.

„Unerschütterliche Vorbereitung“

ab. Beirut, 28. Februar.

Aus der engeren Umgebung des Muffit wird zur gegenwärtigen Lage der Londoner Palästina-Konferenz erklärt, daß die unerschütterliche Vorbereitung für alle kommenden Verhandlungen über die von England vorgeschlagenen Einzelpläne, die von der britischen diplomatischen Anerkennung der Unabhängigkeit des arabischen Palästinas sei. Diese Unabhängigkeit müsse unbedingt einer kürzeren Verhandlung unter allen Umständen anerkannt werden.

Amerikas große Flottenmanöver:

Die Angreifer-Flotte brach durch ...

Manöverausgang - ganz im Sinne der Rooseveltischen Rüstungspläne

ab. New York, 28. Februar.

Die amerikanischen Flottenmanöver, die am Montag in einer großen Seeübung 100 Seemeilen östlich Portoricos stattfanden, bei der die gesamten Luftstreitkräfte eingesetzt wurden, endeten am Dienstag, wie aus Miami (Florida) gemeldet wird, beendet worden. Obwohl das Ergebnis der Manöver streng geheim gehalten wird, verlautet doch:

daß es der angreifenden „Schwarzen Flotte“ gelungen sei, die von die Karibische Inseln, den Panamakanal und an der Atlantikküste gelegte Verteidigungslinie der „weißen Flotte“ zu durchbrechen.

Roosevelt bezieht sich an Bord des Kreuzers „Houston“ nach der Insel Cuba in der Nähe von St. Juan, um an der Spitze teilzunehmen, die der Oberkommandierende der Flotte, Admiral Byrd, und der Chef der Marineleitung, Admiral Leahy, halten werden. Am Donnerstag wird Roosevelt in Miami zurückzukehren.

Drahtbericht aus London, 1. März.

Der erste Vorred der Admiralsität veröffentlichte gestern den Flottenhaushalt für das kommende Jahr. Nachdem bereits vor kurzem der Gesamthaushalt der Wehrmacht veröffentlicht worden ist, wird jetzt bekanntgegeben, wie sich die schwebende 7 Milliarden Mark auf die einzelnen Wehrmachtsteile verteilen. Der Flottenhaushalt beträgt 1,5 Milliarden Mark.

Roosevelts Kriegspolitik

(Zusammenfassung der RMZ)

+ Washington, 1. März.

Die Debatte über Roosevelts riesige Rüstungsvorlage wurde am Dienstag vom Senat fortgesetzt. Einige Senatoren, demokratische wie republikanische, trachten wiederum einen Antrag ein, eine Kriegserklärung durch Volksentscheid herbeizuführen. Jedoch hat die unabhägige Kriegsbewegung der demokratischen New Deal-Politikler schon dahin geführt, daß man sich im amerikanischen Senat mit dem Gedanken einer Kriegserklärung befaßt.

Der demokratische Senator Clark und Senator Borah übten heftige Kritik an der Rüstungsvorlage. Senator Rye (Republikaner) wiederholte seine Ansicht, daß die Flottenverläufe in Frankreich die Herstellung von Flugzeugen für die Luftwaffe der USA beschwerten. Die Bemerkungen, der französischen Kommission zu helfen, seien verbunden gewesen mit einer höchstgradigen Geheimhaltung. Senator Roe erklärte dann:

Es wird in Europa keinen Krieg geben, außer wenn die Vereinigten Staaten die definitive Richtung bekunden, anzuhelfen und den Krieg zu finanzieren.

Senator Clark führte in seiner Rede aus: Jedes Mal, wenn ein amerikanisches Handelsschiff mit einer Munitionsladung oder sonstigem Kriegsmaterial nach einem kriegführenden Lande ausläuft, setze es die Gefahr eines internationalen Zwischenfalls. Solche Schiffe sollten die Platte ihrer Weisheit und nicht die der Vereinten Staaten führen. Clark schloß, Amerika sollte sich von Verpflichtungen außerhalb des Erdkreises fernhalten und sich lediglich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern.

Roosevelt als Finanzdiktator

ab. Washington, 28. Febr.

Der Finanzhaushalt des Repräsentantenhauses beschäftigte sich am Dienstag mit einem Erlaß Roosevelts zum Verlagerung seiner Reserven, den Wert des Dollars abwärts zu ändern. Außerdem lag dem Finanzhaushalt ein Erlaß des Präsidenten vor, um weiteren des Verfallens der über den Stabilisierungsfonds ausgeben zu dürfen. Der Fonds hat bekanntlich über zwei Milliarden Dollar Reserven.

Der Finanzminister Morgenthau erklärte zur Begründung der erwähnten Erlasse, daß die Ermächtigungsgesetze für den Präsidenten und seine Finanzpolitik so wichtig seien wie die Flotte während eines Krieges. Hinsichtlich des Stabilisierungsfonds erklärte Morgenthau, daß dieser geltende Fonds bisher die USA-Wirtschaft vor Erschütterungen bewahrt habe. Er verlangte im Namen des Präsidenten eine Verlängerung der betreffenden Bestimmungen bis zum 15. Januar 1941, also bis zum Ablauf der Amtszeit des Präsidenten Roosevelt.

Anerkennung Francos auch durch Belgien? Nach belgischen Mitteilungen ist nun auch mit der Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Belgien zu rechnen.

Im Aroma wirklich guter Cigaretten entdecken Sie immer neue Feinheiten

ATIKAH 5/3

2 Dampfschiffe von normalem Typ, 2 Minenbootschiffe, 1 schwerer Minenleger, 1 Dampfschiff (als Torpedoboot und verdrängende Hilfschiff vor.

Zusammen mit dem bereits in Bau befindlichen Schiffen des Bauprogramms 1936, 1937, 1938 belaufen sich gegenwärtig 200 Kriegsschiffe im Bau. Eine Summe von rund 60 Millionen Mark ist für den Ausbau der Stützpunkte in Singapur, Trincomalee und Aden vorgesehen. Der Ausbau Singapurs hat bereits annähernd 100 Millionen Mark gekostet. Im diesjährigen Etat sind 65 Millionen Mark vorgesehen.

Insgesamt wird die Verdrängung der Arbeiten in Singapur um 25 Millionen Mark fallen. Im Trincomalee auf Ceylon werden neue Befestigungen angelegt. Ferner wird ein Stützpunkt für die Luftwaffe gebaut, für den im Haushalt 6 Millionen Mark vorgesehen sind. In Aden werden die Hafenanlagen verbessert. Außerdem wird auch da ein Luftstützpunkt angelegt. Die Kosten für die Arbeiten in Aden sind auf 7 1/2 Millionen RM. in diesem Haushalt veranschlagt.

„Glaubt man denn wirklich ...“

„Die britische Regierung muß die Kolonialfrage jetzt angehen“

(Zusammenfassung der RMZ)

+ London, 1. März.

Der bekannte britische Publizist und ehemalige Labour-Abgeordnete Charles Robson-Buxton veröffentlicht in der „Times“ ein Schreiben über die Kolonialfrage, in dem er sich ernstlich gegen die Kampagne wendet, die gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland vertrieben wird.

Glaube man denn wirklich daran, so lautet es aus, daß man das deutsche Volk dazu zwingen könnte, den kolonialen status quo von Versailles anzunehmen? Glaube man tatsächlich, daß man das deutsche Volk für alle Zeiten oder nur für längere Zeit aus dem kolonialen Feld fernhalten könnte? Er sei der Ansicht, daß derartige Meinungen nur ein bedauerliches Beispiel dafür seien, daß man nicht aus der Geschichte gelernt habe. Man könne nicht die Frage der kolonialen Verdrängung in den Vordergrund treten lassen. Die britische Regierung müsse die Kolonialfrage jetzt angehen und dies nicht Adolf Hitler überlassen.

Buxton legt sich dann für den Gedankengang einer Kolonialkonferenz ein, bei der nicht die Frage einer integralen Rückgabe der deutschen Kolonialbesitzungen werden solle, sondern die „Neuverteilung“ von Gebieten in Afrika, die es Deutschland gelassen würde, als gleichberechtigter Partner seine Rolle zu spielen.

Marshall Badoglio hat seine Inspektionsreise durch Äthiopien beendet. Marshall Badoglio, der in der letzten Woche eine Reihe von Besuchen in Äthiopien unternommen hat, schloß sich Montagmorgen nach Addis Abeba an.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Der „König“ verprügelte seine Frau

Wenn der Ehemann ein Nachkomme Heinrichs VIII. ist

London, im Februar 1930.

Jeder Londoner kennt König Anthony von England, den sonderbaren Thronanwärter, über den bereits berichtet wurde, und der Anspruch erhebt auf die Krone des britischen Empire. Er nimmt den Feind im stillen Gut erscheinenden Herrn, der von seinem Pult im Boudoir aus tagtäglich feurige Reden hält, zwar keineswegs ernst, aber man läßt ihn ruhig gewähren und hört seinen Ausführungen, mit denen er seine Ansprüche vertritt, beiläufig zu, gelegentlich einen Blick in die vergilbten Dokumente werfend, aus denen hervorgeht, daß Mr. Anthony Hall ein unmittelbarer Nachkomme Heinrichs VIII. ist und darum ein weit größeres Anrecht auf den Thron als die gegenwärtig regierende Familie Windsor hat.

„König Anthony“ ist in seiner Art populär; man betrachtet ihn als ein Original, und ob der Sonderling nun selbst an seine Mission glaubt oder nicht — auf alle Fälle lebt er von seiner Idee ganz gut. Denn am Ende jeder Rede erscheint er mit dem Sammelsteller und verkauft für ein paar Pennies eigene Pfundnoten, die sein Bild und seine Unterschrift tragen und auf denen zu lesen ist, daß sie einmal völlige Gültigkeit haben werden, wenn Anthony Hall den Thron Englands bestiegen wird. In einer Beziehung scheint der merkwürdige Thronpräsident allerdings wirklich eine gewisse Rechtfertigung mit seinem angeblichen Ahnherrn Heinrich VIII. zu haben, nämlich in seiner Auffassung von der Ehe. London läßt gegenwärtig Tränen über den Scheidungsprozeß, den Mrs. Mary Hall gegen ihren „erlauchten“ Gemahl angestrengt hat.

Frau Hall hat keine Pult mehr, weiterhin mit Englands „aufstrebendem König“ zusammenzuleben. Seine Herrschaft und Gewalttätigkeit haben ihr

das Leben zur Qual gemacht. Sie hätte nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn Anthony sich darauf beschränkt hätte, innerhalb seiner vier Wände ein königliches Gewesen zu spielen und die Ehren, die man einem Thronanwärter schuldet, für sich zu beanspruchen. Sie war einverstanden, daß sie den Gatten mit „Euer Majestät“ anreden mußte und jede Bitte mit dem Satz „... wollen gnädigst geruhen“ einzuleiten hatte. Schließlich hat jeder ernsthafte Ehemann sein Stiefpferd, und Mrs. Mary war in dieser Hinsicht keineswegs unvernünftig. Aber das „König Anthony“ gelegentlich, wenn er schlechte Laune hatte, seine Gattin verprügelte oder in den kalten Keller sperrie, daß er ihr fortwährend drohte, er werde sie hinrichten lassen, wenn er einmal König sei, daß er ihr die verabsagte Suppe ins Gesicht schüttete und sie obendrein mit völlig unbestimmter Eifersucht bis ans Blut quälte, war denn doch des Guten zu viel. Darum entschloß sich Mrs. Mary, nicht mehr abzuwarten, bis sich die Thronansprüche ihres Mannes verwirklicht, sondern die Scheidungsfrage einzuleiten.

Der Gerichtssaal konnte bei weitem nicht die vielen Neugierigen fassen, die zu diesem Prozeß erschienen waren. „König Anthony“ benutzte die Gelegenheit, um für seine Sache zu werben und zu versichern, daß er nur noch ganz wenige Akten benötige, um sein Ziel zu erreichen. Wenn ihm die Regierung keinen Strich drehe, werde er in Kürze König sein; dann sollte jedermann schuldlos werden und keine Steuern mehr bezahlen müssen. Vor allem aber werde er Schutzbefehle für Fußgänger und Radfahrer erlassen. Das ärztliche Gutachten bezeichnete das als einen phantastischen Trummer, der an Größenwahn leide und strengen Ideen sehr zugänglich sei. Man beschloß, Mrs. Mary aus den drückenden Ehefesseln des „Nachkommen Heinrichs VIII.“ zu befreien.

BILDER VOM TAGE



In der Loge des Opernhauses

Herbert Haber, Schille Schmitz und Leo Penkert in einer Ecke des neuen Hoflimes „Hotel Sacher“.

Deutschlands Fußballsieg über Jugoslawien



Ueber den zu Fall gekommenen jugoslawischen Verteidiger Danbar hinweg schießt Deutschlands Mittelfürmer Gausel auf das Tor der Jugoslawen. (Schmidt, Jander-Multiplex-R.)



Der jugoslawische Torwart Glatzer faulert das Leder. (Schmidt, Jander-Multiplex-R.)

Ein Toter kommt wieder

Wenn man gefällig im Jenseits wohnt

Das Amtsgericht Berlin-Köpenick hat soden die zur 17. Jahre zurückgehenden Todeserklärungen des Tischlermeisters Friedrich Sachse in Neußhausen am 11. März 1929, weil der „Verstorbene“ den Beweis erbringen konnte, daß er lebt und unter Tote ist.

Anfang des Jahres 1928 war der Tischlermeister Friedrich Sachse in seine Heimat zurückgekehrt, nachdem er sich seit dem Krlege in Polen aufgehalten hatte. Als er seine alten Bekannten und Verwandten besuchen wollte, ließ er überall auf erschrockene Gesichter. „Fritz, du bist doch längst tot!“, hieß es immer wieder, und man konnte ihn entgeistert an, als sei er eben dem Grabe entstiegen. In der Tat — der gute Mann befand sich gottselig längst im Jenseits, und da hand er nun als lebhafter Mensch gesund und lachend da und ließ sein eigenes, mit einem Trauerstirn umrahmtes Bild.

Friedrich Sachse, der während des großen Völkerzuges in Polen schändend hatte, kehrte nach Beendigung der Feindseligkeiten nicht mehr in die Heimat zurück, weil er inzwischens lohnende Arbeit gefunden hatte. Er unterließ es, irgend eine Nachricht nach Hause abzulassen, und so entschlossen sich denn die Angehörigen, seine Todeserklärung zu beantragen, die dann auch vom Amtsgericht Köpenick durch Ausschlußurteil vom 21. Juni 1922 ausgesprochen wurde. Von nun an war Fritz für die bürgerliche Welt verschieden. Das änderte zunächst

auch nichts an der Tatsache, daß er noch 21-jähriger Abwesenheit frisch und lebendig wieder in seinem Heimatort erschien. Man kann den Behörden als „Toter“ nicht einfach weismachen, daß man wieder lebt. Ein halbes Jahr kämpfte Sachse um seine Anerkennung als Mensch im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches. Wiederholte Gegenüberstellungen mit Verwandten und Bekannten waren notwendig, viele Kreuzverhöre mußten bestritten und reichhaltige Beweise beigebracht werden, bis ihm endlich die amtliche „Wiederbelebung“ Urkunde ausgestellt werden konnte, die bestätigt, daß er seine Todeserklärung überlebt hat und mit dem Antragsteller personengleich ist.

„Mit mir können Sie das nicht machen, Herr Amtsrichter!“

Lebte da in Berlin ein Amtsrichter, der wegen seines Humors und auch wegen seiner leidenschaftlichen Liebe zu Vergleichen bekannt war. Alle Parteien mußten sich vergleichen! Zu seinen Ueberredungskünsten fügte er ein Mittel hinzu, um die hartnäckigste Partei in den Vergleichsverhandlungen weich zu machen: Er setzte sie während des ganzen Winters unmittelbar an die Dampfheizung, Längere, als eine Viertelstunde vermochte hier niemand zu schmoren, und er ergriff zuletzt, um aus der Hitze zu kommen, doch die Versöhnungshand. Das Ziel war erreicht. Der Amtsrichter hatte sich wieder einmal eine Urteilsbegründung erspart. Einmal sah ein ganz Hartnäckiger auf dem feurigen

Stuhl. Aber trotz der eisernen Zeit gab der Mann nicht nach. Er schien sich sogar ganz wohl zu fühlen. Nach einer Viertelstunde fragte der erstaunte Richter:

„Ja, sind Sie denn immer noch nicht zum Vergleich bereit?“

„Nein. Mit mir können Sie das nicht machen, Herr Amtsrichter. Ich bin nämlich Heizer bei Borussia.“

Die Teekanne des Kaisers

Von Strzy zu Culenburg.

Das jung verheiratete Ehepaar hatte zu einem Abendessen im ersten Freundeskreise eingeladen. Der Anlaß dazu war der Besuch der Eltern der jungen Frau, des Generals und seiner Gattin, die aus der Provinz in die große Stadt gekommen waren.

Das Essen war beendet. Trotdem stand der Glanzpunkt, die Ueberraschung auf der abendlichen Tafel noch bevor.

Die Gäste mochten wohl die Teekassen, die nun vor ihnen standen, mit wenig erwartungsvollen Blicken betrachten, zumal die Männer unter ihnen geradezu bestaunt waren, daß es zum Abschluß des Essens nicht den gewohnten Wein geben würde.

Da meldete sich die Hausfrau zum Wort:

„Meine lieben Freunde! Ich möchte gerne eine schöne Rede halten, aber es liegt mir nicht. Deshalb sage ich kurz dies: Ich werde Ihnen nun Tee anbieten. Keinen außergewöhnlichen Tee. Nur die Kanne, aus der er Ihnen eingegossen werden wird, ist bemerkenswert: Sie ist zweitausend Jahre alt. Wang-Tse, ein Kaiser Chinas, der vor dieser Zeit herrschte, hat sie einst, wie wir es nun tun werden, benützt.“

Die Gäste schauten überrascht auf, wußten jedoch im ersten Augenblick nicht, ob sie über einen gut gelungenen Scherz beifällig lächeln, oder von der Ungewöhnlichkeit der gesprochenen Worte beeindruckt zeichnen sollten.

Wie entschuldigend wie die Gastgeberin mit einem leichten Kopfschütteln nach dem Ehrenplatz der Tafel. „Ich habe die Teekanne als Hochzeitsgeschenk von meinem Vater erhalten.“

Sogleich wandten sich alle Blicke dem alten General zu.

„Nun liegt es wohl an mir, die schöne Rede zu halten“, lächelte der General nachsichtig. „Aber auch ich bin kein Freund vieler Worte. Die Teekanne habe ich vor fast vierzig Jahren von dem damaligen Gesandten Chinas in Paris, dem ich durch einen Zufall das Leben retten konnte, als eine Art Anerkennung erhalten. Ich zweifle nicht, daß die Teekanne über das Geschenk machte und glaube Ihnen zu dürfen, daß auch niemand anderes es tun soll. Im übrigen

hatte ich meine Frau die Teekanne in ihrer Obhut.“

Die Generalin errödete leicht, wie sie es als junges Mädchen zu tun gelernt hatte, wenn das Wort an sie gerichtet wurde, und seitdem nicht mehr vergessen hatte.

„Ach ja, ich muß Ihnen wohl nicht erst sagen, welche Verantwortung es bedeutet, Hüterin eines kostbaren Stückes zu sein“, seufzte sie leise und doch fast feierlich.

In diesem Augenblick brachte das Mädchen die Teekanne des Kaisers. Die Hausfrau nahm sie ab und hob selbst ihren Gläser ein.

Die Blicke aller Gläubigen folgten in beinahe ehrfürchtiger Bewunderung dem zweitausend Jahre alten Kleinod: einer vollkommen weißen, in ihrer nobelsten und klaren Form recht einfach und dabei doch ebel wirkenden Teekanne aus sehr dünnem Porzellan.

Der goldgelbe Strahl, der aus ihr floss und die Tassen füllte, war nur Tee, wie man ihn alle Tage trank, aber die fast andächtige Stille, die nun folgte, die gläubige Aufgeschlossenheit in den Mienen der nun zaudernd von dem Getränk Nippenden ließen klar erkennen, daß die Waise sich der Bedeutung dieser vom Götterbesitz so ehrenvoll gewährten Gelegenheit eines Genusses, der in seiner hohen Erlebniszeit kaum noch zu übertreffen sein würde, voll und bewusst waren und auch dankbar zu würdigen verstanden.

Keiner der Anwesenden hörte in diesem Augenblick das besetzte Aufstöhnen der jungen Hausfrau:

Hatte sie doch Todesängste darüber ausgestanden, daß die Eltern an der Gattin der vor ihnen stehenden Teekanne zweifeln könnten. Vor wenigen Wochen erst war bei einem Einbruch im Hause das wertvolle Erbstück gehoben worden; doch niemals hätte die Tochter diesen Verlust eingestehen gewagt.

Keiner der Anwesenden sah in diesem Augenblick das geheimnisvolle Lächeln der Generalin:

Wie alljährlich sie darüber war, daß der General bis heute noch nicht von dem großen Unfall abhute, das sie vor zwanzig Jahren beinahe hatte verewelteln lassen, als ihr die zweitausend Jahre alte kaiserliche Teekanne aus den Händen glitt und am Fußboden in hundert Scherben zertrümmert war.

Und keiner der Anwesenden hätte in diesem Augenblick erraten können, daß der in seiner ge-

wöhnlichen soldatisch aufrechten Haltung dorrstehende General philosphierte:

Ein Ding ist nicht das, was es ist, sondern was es scheint. Und er erinnerte sich jener Stunde vor mehr als dreißig Jahren, als er, um Spielgelder zu bezahlen, heimlich die Teekanne des Kaisers verkaufte und eine andere, fast gleiche an ihren Platz gestellt hatte.

Kamera mit Herzschlag gekoppelt

Fortschritte der Röntgentechnik

In der letzten Zeit ist es den Röntgenologen gelungen durch röntgentechnische Neuerungen den X-Strahlen neue wichtige Anwendungsgebiete zu erschließen. So ist es heute möglich, auch das Gehirn einer Operation sichtbar zu machen. Früher waren Röntgenaufnahmen vom Gehirn unmöglich weil die Schädelknochen, die es einschließen durch ihren Schatten auf dem Röntgenbild die Weichteile überdecken und unsichtbar machen. Bekanntlich werden innere Organe wie Lunge und Magen auf dem Röntgenbild dadurch sichtbar gemacht, daß ein „Kontrastmittel“ verwendet wird dessen Schatten die der Knochen unwirksam macht.

Ein ähnliches Kontrastmittel ist auch für die Aufnahme des Gehirns gefunden worden. Diese schattengebende Flüssigkeit wird in eine Halsschlagader eingeführt, die das Blut ins Gehirn führt. Sie verbreitet sich rasch durch die Verzweigungen der Blutgefäße und wenn nun sofort eine Röntgenaufnahme gemacht wird, eher das Blut auf seinem Kreislauf wieder zurückströmt, so wird das Gehirn deutlich sichtbar. Der Arzt erkennt dann Gehirnwülste, Verletzungen u. a. Anomalien und kommt so zu einer früheren Diagnose.

Ein Organ unseres Körpers entzog sich lange dem forschenden Röntgenauge: Das Herz „vermalt“ durch seine ununterbrochene Bewegung sein Bild auf der Röntgenplatte. Nun sind zwar Röntgenaufnahmen des Herzens unmöglich. Aber eine neue Apparatur läßt dennoch scharfe Aufnahmen des pulsierenden Herzens zu. Bei diesem Verfahren wird der Apparat so mit der Pulsader in Verbindung gebracht, daß die Bestrahlung immer an einem bestimmten, äußerst kurzen Abschnitt des Herzschlags erfolgt. In dieser Phase wird das Herz automatisch mehrmals hintereinander aufgenommen, wodurch eine ausreichende Belichtung möglich ist.

Der „Tomograph“ ist ein Apparat zur Aufnahme ganz bestimmter Punkte. Die Strahlen rotieren hierbei durch einen Filter und treffen einen kreisförmigen Teil des Körpers ab. Es werden jedoch nicht alle Punkte der betrachteten Fläche gleich lange getroffen, sondern nur das Zentrum des Kreises. Wie man bei einer Röntgenaufnahme wohl das Bild der 3-4 Minuten lang aufgenommenen Strahlung, nicht aber das der Sekunden erhält, die nur einige Sekunden im Blickfeld waren, so bekommt man auch durch den Tomographen klare Bilder von bestimmten Organen, während z. B. die Umrisse der Rippen und anderer Körperteile, die bloßer die Klarheit solcher Aufnahmen beeinträchtigen, kaum noch zu sehen sind. So bleibt den Röntgenstrahlen, soweit sie zur Untersuchung des menschlichen Körpers dienen, heute kaum noch etwas verborgen. C. G. F.

© Arien werden nicht mehr wiederholt in Italien. Stürmische Begeisterung und rauschender Beifall erfreuen den Künstler der Bühne. Unlieblich ist es jedoch manchmal, wenn ein allzu begeistertes Publikum mitten in einer Vorführung die Wiederholung einer Gelächerspartie durch Beifallsandgebungen geradezu erzwingt. Unlänglich ist es in Italien bei einer solchen Gelegenheit zu Sienen gekommen, die sehr heftige Formen annahm. Diesen Vorfall hat das unabhängige italienische Ministerium zum Anlaß genommen um Wiederholungen von Arien und anderen Gelächerspartien auf öffentlicher Szene grundsätzlich und allgemein zu verbieten. Diese Verfügung ist hingegen auch auf Konzerte anzuwenden, jedoch darf der Künstler am Schluß der Darbietungen, nach wie vor, vom Publikum in der üblichen Form verstärkten Beifalls um eine Zugabe gebeten werden.

© 50 Jahre Deutsche Schule in Blumenau. Die brasilianische Stadt Blumenau, die in 30 v. H. von Deutschen bewohnt wird, feierte Mitte Februar das fünfzigjährige Bestehen der Deutschen Schule. Blumenau besitzt mehrere deutsche Schulen, an erster Stelle steht die 1888 gegründete Deutsche Schule Blumenau, eine Realschule, die gegenwärtig rund 300 Schüler zählt. Der Schulrat ist ein Minderheitenrat, eine deutsche Gewerkschaft und eine deutsche Wärderei angegliedert. Sie ist zugleich die größte deutsche Privatschule im Staat Santa Catarina und in Einrichtung, Lehrweise und Unterrichtsplanung vorbildlich für das brasilianisch-deutsche Schulwesen.

Minne und wilde Welt

Das glücklichste Mädel von USA ist gegenwärtig Miss Helen Hunt, eine kleine Tänzerin in einem Broadway-Kabarett. Die 20 Millionen Dollar erbt sie, ohne zu wissen, wofür. Der vor einiger Zeit verstorbene Brauereibäuerling und Multimillionär Jakob Ruppert, der einschließlich seiner Anteile an verschiedenen Goldbergwerken ein Vermögen von 70 Millionen Dollar hinterließ, hatte in seinem Testament mit einem Satz vermerkt, daß sein Besitz zu gleichen Teilen seinen beiden Nichten Mrs. Holleran und Mrs. Maguire, sowie der Tänzerin Helen Hunt zufallen solle. Miss Helen Hunt konnte sich nicht einmal an den Namen des Multimillionärs erinnern und war völlig sprachlos, daß sie plötzlich 20 Millionen erben sollte. Erst nach langem Bestimmen kam sie darauf, daß Ruppert, der im Alter von 80 Jahren starb, vor einiger Zeit einmal in dem Kabarett Gast war, in dem Helen auftrat. Während sie seine ihrer Rolleninnen zu dem unfreundlich und schäbig aussehenden alten Herrn sehen wollte, erbat sie sich schließlich Helen seiner und leitete ihm, den Spott ihrer Kameradinnen nicht abweisend, eine Stunde lang an Tisch Gesellschaft. Bei dieser Gelegenheit hatte der unbekannt Gast wohl auch nach ihrem Namen gefragt. Nun hat sich diese Stunde wahrhaftig gelohnt, sie brachte dem Tanztakt, dessen Namen der Multimillionär nicht vergesse hat, 20 Millionen Dollar ein, und es ist durchaus glaubhaft, daß sich Miss Hunt vor Verdrägen gar nicht mehr retten kann.

Selbst die gewiegten Kriminalisten von Scotland Yard erließen mitunter etwas noch nicht Dagewesenes. In den westlichen Bezirken von London ereignete sich in der jüngsten Zeit eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, die nur von einem gewiegten Kaskadenkletterer ausgeführt sein konnten. Nachdem die Polizei wochenlang hinter dem unbekanntem Täter herging, gelang es zwei Beamten, anlässlich einer Nachstreife einen Mann zu stellen, der eben an einem Mauervorprung emporklettert wollte. Man sollte den Eindrehler herunter, der mit Handschuhen, einer Mütze und einer schmalen schwarzen Maske bedeckt war. Man forderte den Ueberwärtigen auf, mit auf die Straße zu kommen, als plötzlich ganz genau derselbe Mann in der gleichen Aufmachung noch einmal auf der Bildfläche erschien und sich auf die beiden Beamten hüftweise ihnen den Gefangenen zu entreißen. Nach kurzem Kampf wurde auch er überwältigt, und nun trat man zu wieweil die Polizei zur Polizeistation an. In ihrem Erkennen stellten die Hüter des Gesetzes fest, daß die beiden Häftlinge auch ohne Maske und Mütze sich einander ähnelten, wie ein Ei dem anderen. Das scheinbare Mädel der Natur hatte sich dahin auf, daß es sich hier um Zwillingsgeschwister, die Waisenkinder Geoffrey und Charles Rowden, handelte, die ihre nächsten Verwandten Reis gemeinsam aufführten und auch gewissenhaft ihre Beute geteilt hatten. Auch in ihrem bürgerlichen Leben trugen sie die Zwillingsgewänder, die kaum voneinander zu unterscheiden sind, vollständig gleich. So scheinen sie, die in gleicher Weise vollendete Kaskadenkletterer sind, ein interessantes Objekt für die Zwillingforschung zu sein.

Unter den Fliegern von Belgrad macht sich eine Erneuerungsbewegung bemerkbar. Eine Gruppe sinnerer Flieger in Belgrad hat einen Verein gebildet und will die Fliegerei reformieren. Sie stellt sich zur Aufgabe, die jahrhundertalten Gepflogenheiten der Fliegerei auszuwurzeln und die jüngeren Fliegergenerationen in ganz anderer Weise zu erziehen. Die Flieger sollen ihr Wan-

derleben aufgeben und schlaue Staatsbürger werden. Nicht mehr nur Passanten in Kassehöfen und Tänzerrinnen in zweifelhaften Nachtlokalen sollen die Flieger sein, und ihre Kinder sollen nicht mehr auf den Straßen betteln. Sie sollen ein Gewerbe erlernen und einen ehrlichen Beruf ausüben. Die Belgrader Presse allerdings beurteilt diese neue Vorhaben sehr skeptisch, da bisher auch viel drohlichere Mittel keinen Erfolg hatten.

Die Hauptverwaltung der rumänischen Strafanstalten hat eine neue Kleidordnung für die rumänischen Sträflinge eingeführt. Verurteilte, die zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt sind, erhalten roifarbene Kleidung; Häftlinge mit Zwangsarbeitsstrafe werden schwarzfarbene Klei-

dung tragen. Die Kerker-Gefangen erhalten von oben nach unten schwarze, graue, braune, die Kleidung der Gefangenen besteht aus knäuelgestricktem Stoff.

Der Concord-Platz in Paris, der als einer der reichhaltigsten und schönsten der Welt gilt, steht augenblicklich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Pariser. Seit Wochen bringt eine Reihe von Arbeitern auf seinen grauen Granitplatten eine Reihe geheimnisvoller Zeichen an. Der gewaltige 30 Meter hohe Obelisk, der in der Mitte dieses Platzes steht, wird zum Zeiger einer Sonnenuhr werden und wird damit ähnlichen Zwecken angeführt, denen er schon zur Zeit der Pharaonen dienete. Diesen Stein, den der Bürgerkönig nach Paris brachte, ließ einst Ramesses II. im 13. Jahrhundert vor der Zeitenwende im oberägyptischen Theben bei dem heutigen Dorf El Kasr errichten. Er besteht aus einem einzigen Stück Rosengranit. Rund um den Obelisk sind römische Platten in die Steinplatten des Concord-Platzes eingegraben worden, die das künstliche Zifferblatt der Sonnen-

uhr darstellen werden. Man hat ursprünglich daran gedacht, ebenfalls das Zifferblatt der Uhr durch Bronzestatuen darzustellen. Davon hat man aber nunmehr abgesehen, da man befürchtete, daß mancher heimliche Zuhörer dieser Zeichen nicht achtend, über sie auf die Nase schlagen könnte. Nun die Ziffern von 12 bis 15 Uhr werden deshalb in Bronze dargestellt werden. Der Obelisk, den die Spitze des Obelisks wirft, wächst und fällt selbstverwundlich mit der Höhe des Sonnenstandes im Verlauf des Jahres. Er wird nur viermal im Jahre die kleinen angedachten Bronzeplatten genau berühren, nämlich zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche im Frühjahr und im Herbst, und zur Zeit der Sonnenwende im Sommer und im Winter.

Einem kalifornischen Gärtner ist es gelungen, Zitrus- und Apfelsäure zu krossen. Die neue Frucht heißt 'Lemon', eine Zusammenziehung der Wörter Lemon (Zitrus) und Orange (Apfelsäure). Sie hat die Form einer Zitrus, die Farbe einer Apfelsäure und schmeckt nach beiden Früchten.

Minnefrucht durch den Ozean

„Seefalke“ wieder in der Heimat
Mit 300 Stundenkilometern über den Atlantik
ab Travemünde, 28. Februar.

Am Dienstagabend um 19.42 Uhr traf das Luftkutschflugboot Do 26 „Seefalke“, von Wismar kommend, in Travemünde ein, wo die aus Fliegerkapitän Schaf, Fliegerkapitän Wilm, Fliegerleutnant Dolewicz und Oberfliegerführer Witzke bestehende Besatzung von Vertretern der Luftwaffe und der Dornier-Werke herzlich willkommen geheißen wurde.

Damit hat nicht nur das neue, eigens für den Nord- und Südatlantikdienst der Deutschen Luftwaffe entwickelte viermotorige Atlantikflugboot Do 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug beendet, der in aller Welt beachtetes Aufsehen erregt hat. Wie erinnerlich, startete die Do 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Travemünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schwedischen Erben betroffenen schwedischen Volk geschenkten Medaille, Verhandlungsstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

In vier großen Tagesetappen führte der Flugweg den „Seefalken“ über Wismar, Rostock in Westafrika und Natal nach Rio de Janeiro, wo die rund 600 Kilo schwere Ladung von einem Landflugzeug der Deutschen Luftwaffe übernommen wurde, das sie über die Anden hinweg nach Santiago de Chile brachte.

Der genau 10723 Kilometer lange Flugweg von Travemünde nach der brasilianischen Hauptstadt war in 36 Stunden 11 Minuten reiner Flugzeit durchgemessen worden, d. h. die Do 26 hat mit ihren vier Hundert-Schwermotoren eine Fluggeschwindigkeit von fast 300 Kilometer in der Stunde erreicht.

Nachdem der wichtige Auftrag dieses Fluges erfüllt war, begann am 26. Februar in Rio de Janeiro der Rückflug. Auf diesem wurde der „Seefalke“ in Richtung vom schwimmenden Flugstützpunkt „Bretelendal“ abgeschossen und flog dann, ohne Afrika anzukeuern, direkt durch das Pazifik. Dieser Streckenabschnitt war der längste des ganzen Fluges, denn er führte 4000 Kilometer weit über den Atlantik, also entsprechend der Entfernung England-Newport. Von Pazifik ging es weiter nach Wismar, wo das Flugzeug am Dienstagvormittag schließlich zur letzten Etappe seines großen Fluges partete.

„Ich dachte, ich würde nicht geschnapp“
13 Jahre Justizhaus
wegen Raubhande und Mord an Minderjährigen
ab. Hamburg, 28. Februar.

Das Hamburger Landgericht verurteilte den 39 Jahre alten Vollwüden Oswald Israel Behrend zu 13 Jahren Justizhaus wegen zweier Fälle der Verübung unächtlicher Handlungen zwischen Lehrer und minderjährigen Schülern und in fünf Fällen wegen Raubhande. Außerdem wird gegen ihn als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung und Polizeiaufsicht angeordnet.

Die angeklagte Ehefrau Elise Forstach wird wegen Muttertothschlages zu 10 Jahren Justizhaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit stimmungsvoller Räte auf.

Sieben Groß-Flugzeuge verbrannt
ab Sydney, 28. Februar.

Auf dem Flugplatz von Melbourne, Essendon, gezielten am Dienstagmorgen sieben große Passagierflugzeuge aus noch unbekannter Ursache in Brand und wurden völlig vernichtet.

Selbsterlöd eines britischen Kapitäns
ab London, 27. Februar.

Das britische Außenamt hat am Montag der Spanische Steamship Company mitgeteilt, daß der Kapitän des dieser Gesellschaft gehörenden Schiffes „Stangrove“, das seit einiger Zeit unter nationalspanischer Besatzung im Hafen von Palma lag, nach einem schweren Sturm in seiner Kabine tot aufgefunden worden sei. Die „Stangrove“ war in den spanischen Gewässern beschlagnahmt worden, als sie mit einer Ladung Chemikalien für Spanien nach Port Seba unterwegs war.

In der Mitteilung des britischen Außenamtes heißt es, die nationalspanischen Behörden hätten bereits Befehl gegeben, das Schiff am 24. Februar freizulassen. Am 24. Februar sei aber ein schwerer Sturm ausgebrochen, daraufhin hätten die nationalspanischen Marinebehörden den Befehl dahin geändert, die „Stangrove“ solle mit allen übrigen Schiffen im inneren Hafen vor Anker bleiben. Der Kapitän der „Stangrove“ habe sich jedoch diesem Befehl widersetzt und trotz des Sturmes die Anker gelichtet, wobei das Schiff im inneren Hafen auf ein Riff gekorven sei. Unter den schwierigsten Verhältnissen habe die nationalspanische Marine die Rettungsarbeiten aufgenommen. Der Kapitän habe sich als einziger geweigert, das Schiff zu verlassen. Nachdem sich der Sturm gelegt hatte, sei bei einer noch maligen Durchsichtigung der Kapitäns am Abend in seiner Kabine tot aufgefunden worden.

HEDDA WESTENBERGER

Auf fremder Spur

Als sie in Silas' Zimmer angekommen waren, sah sich der andere anerkennend um: „Nicht schlecht wohnt du hier, Sil! Du läst dich's was lohnen.“
Silas widersprach nicht. Er deutete die Pakete aus seinem Arm vorsichtig auf dem Tisch auf und schaute ganz und gar damit beschäftigt, indes der andere im Zimmer umherlief, den leichten Marmorboden beschützte, mit seinem Finger über die gelblich gepolsterte Couch und dann kopfnickend vor Silas' Federkissen hin und her, die an der halboffenen Schranktür hing. „Nicht schlecht, nicht schlecht!“
„Und wie geht es euch sonst?“ fragte Silas schließlich, nachdem er sich all seiner Päckchen entledigt und auch die weiße Mütze abgenommen hatte.
Der andere nickte: „Danke! Alles all richtig, schöne Grüße... Und wie lange gehst du noch herum?“
Silas ließ sich während in einen Stuhl fallen; der andere stand noch immer. „Solange es mir paßt.“
„Und wohnt es aber nicht? Ich würde auch nicht, was du hier noch zu tunen hättest.“
„Wenn ich es nur weih...“
„Nicht lügst du dich an der andere. Sein sonst unpolitisches Gesicht hatte einen Aus von Verunsicherung und Großbittert angenommen; überdies verlor er, sobald er sprach, durch die schiefen Lippen, die dabei zwischen den Lippen hervorkamen und sich bis hoch über's Joch hinüber freilagten.“
Eine Weile schwiegen sie nun beide, mähelaut vor sich hinstarrend und unwillkürlich hinaus auf den Gang lauschend, auf dem es leise Schritte hörte. Wahrscheinlich trugen sie draußen schon die Koffer der Neuankunft in die Zimmer, oder traten jemand wurde von einem Zimmer in ein anderes umgeladelt.
„Und warum geht es euch nicht, daß ich hier bleibe?“ erkundigte Silas sich dann mit leisem Spott in der Stimme. Er lächelte auch ein wenig und hob hochmütig die Brauen.
Aber der andere überließ es. „Du sollst noch weiter fahren.“
„Nach Werra? Nicht — im Februar?“
„Ja, legt im Februar.“

„So? Um... Aber es tut mir leid: Ich fahre nicht — zumindest: noch nicht.“
„Warum?“
„Silas zündete sich eine neue Zigarette an und schloß.“
Inzwischen klopfte es, und die diese Betty brachte den Whisky und eine Platte mit Schinkenbrot. „Roch etwas, Herr Alder?“
„Nein — danke, Betty!“
Als die Tür sich wieder geschlossen hatte, nahm Silas sein Glas und trank dem anderen zu: „Na, Prost, Ernst.“
„Sie wollen beide den Whisky wie Wasser hinunter. Rauscher fuhr sich Ernst mit dem Handrücken über den Mund, wobei er hörbar die Luft durch Mund und Nase einzog.“
„Silas sah ihn an und hatte plötzlich seine gute Laune wieder. „Du wirst auch nie ein feiner Mann!“ sagte er lachend.“
Der andere schaute unglücklich auf: „dann lachte er mit. „Wenn nur du einer bist, Sil, dann klappt es ja!““
„Gott sei Dank... Und nun nochmals darauf zurückkommen: Bis Herbst hab' ich privat zu tun, ich meine... also fuhrst und gut: Ich werd' mich hier verloben.“
Der andere rief erkannte die Augen auf: „Und du bistst dir ein, das klappt? Na — und dann, wenn du verlobt bist?“
„Silas wich aus; er fuhr mit den Fingern fuchend zwischen den Schinkenbroten hin und her, obwohl doch alle Worte gleich gut beiseit waren. „Komm — lang zu!“ sagte er.“
Aber Ernst sah ihn nur an. „Ich hab's ja gemerkt, daß du dich eines Tages selbständig machst. Wir passen dir nicht.“
„Wie beleidigt du das sagst! —! Bin ich vielleicht mit euch verlobt?“
„Nein. Aber sobald einer abhaut, bauen andere nach.“
„Das wäre sowieso das Vernünftige. Man soll immer aufhören, wenn es am schönsten ist. Eine alte Regel, mein Lieber!“

Der andere beugte sich plötzlich grinsend vor: „Deine Braut muß verdammt viel Jaster hinter sich haben.“

Silas griff zum zweiten Schinkenbrot. „Stille. Und nun mal im Ernst: Warum bist du hier?“
„Ich sagte dir ja schon: Der Alie will, daß du nach Werra kommst. Und außerdem: Ich fahre übermorgen nach Werra — als Lehrer!“

„Ach so? Wird ihr also alle schon drüben?“
„Außer euch beiden. Und ich soll dir auch noch bestellen, es war' beller Wahnsinn, immer noch hier herumzustehen, noch dazu zu zweit. Wenn wenigstens einer losfährt!“

„Wir können aber beide nicht. Wenigstens nicht gleich. Außerdem sitzen wir hier so sicher wie in Abrahams Schoß.“
„Wenn du dich nur nicht irrst —!“
„Hast du Beweise fürs Gegenteil?“
„Wenn du dich nur nicht irrst —!“
„Hast du Beweise fürs Gegenteil?“
„Gott —! Beweise! Aber der Werraübertritt wird jeden Tag schwerer; das ist doch klar.“

„Oh, das kommt drauf an. Ich zum Beispiel werde mit einer ganzen Sippschaft von Abcisländern über Werra hinausfahren...“
„Und Madame?“
„Sie haben sich an und lachten. „Madame“, sagte Silas dann, „bestimmt einen Ötzanzfall, mietet sich eine Krankenschwester und ein Arbeits im Schlafwagen...“
„Rein Gott? Warum fragst du so dumme? Mach' sie's vielleicht zum erstenmal?“

„Nein, Gott? Warum fragst du so dumme? Mach' sie's vielleicht zum erstenmal?“
„Jetzt griff auch Ernst eisig zu. Er nahm gleich zwei Brote auf einmal und klappte sie aufeinander. Dann lachte er mit vollen Backen und einem leichten Schwanen. „Alie jetzt mal vernünftig!“ begann er nun wieder. „Du bleibst wirklich? Du kriegst aber nicht mehr von uns, höchstens, wenn du dir's selber holst, und zwar in Werra.“

„Na, schön! Aber vorläufig brauch' ich auch nichts. Drei, vier Wochen lang's noch. Und dann ist für enst alderne Werra immer noch Zeit!“
„Und Madame?“
„Das weih ich nicht. Wir müssen vorfristig sein. Ich glaube aber, sie hält auch noch durch bis Mitte März. Ich kann sie ja mal fragen.“

„Gut! Sie soll dann nämlich weiter nach Werra, glaub' ich.“
„Nach Werra? Na so... Ist das nicht ein bißchen schwierig? Schickst sie doch nach Sulden! Soviel ich's übersehen kann, war es in Sulden viel beförmlicher. Und du siehst: Ich hab' immer noch Zeit, an euch zu denken.“

„Ja, Meisend von hier! Also nach Sulden, denkst du? Na, schön! Und du kannst da was Handfestes vorbringen?“

„Bestimmt. Oder Madame selbst. Je nachdem. Und unter der Bedingung, daß ihr mich jetzt noch in Ruhe laßt, bis ich mit meinem privaten Kram...“
„Ist sie hübsch?“
„Wer? Ach so, meine künftige Braut? Ja. Sehr hübsch. So hübsch, daß ich ihr zuliebe vielleicht sogar wieder auf einen Kontorjessel klettere.“

„Wird's glückt! Aber das eine schließt ja nicht das andere aus.“
„Doch! Da irrst du dich! Wenn ich da hinein heirate, kann ich auf alles andere vergessen.“
„Wirklich? Na, dann alle Achtung... Und wer hat dich auf Sulden abgebracht?“

„Sie haben sich an, beide lachend, beide wieder ganz aufgelaut. Dann lachte Silas laut heraus: „Mein Lieber, so fragst man die kleinen Kinderlaus! Nur Geduld — das hört ihr schon noch, wenn's an der Zeit ist. Und wenn ich neu tanzen muß. So, und jetzt, glaub' ich, kannst du wieder gehen. Aber warum du heute nach Werra, Anton pilgerst, wenn du übermorgen nach Werra fährst...“

„Sehr einfach: Von Werra! Anton sagt ich nach Jundbrunn; da feig ich in den Nachtzug nach Werra.“
„Silas stand auf. Er gähnte, als habe ihn diese Unterredung erheblich angegrünelt. Immer noch gähnend, kletterte er dem anderen die Hand hin: „Alie dann: Gut Holz! Komm alant rüber! Und vielleicht in vier Wochen — wahrscheinlich sogar...“

„Na, schön! Und? Das du hier bleibst, acht auf dein eigenes Mißo.“
„Ja, ja. Und, bitte, halte dich unten nicht zu lang auf — Madames wegen! Oder warte — ich komme mit!“

Vor der Tür stand die Dürzel. Sie hatte die Hand über die Augen gelegt und sah zu, wie eine Gruppe Entschlossener, voran der Hegerte, den Stellschrauben am Teufelsboden nahmen. Ob der Silas auch dort oben war? Er machte den Teufelsboden sehr oft und in rarerer Fahrt... Aber als sie sich umdrehte, weil sich neben ihr eine fremde Stimme erhob, sah sie den Silas und einen fremden jungen Mann im dunkelblauen Rockweiger die Stier anschauen.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

Die Beschäftigung der Industrie im Januar saisonüblicher Rückgang

Die industrielle Arbeit im Januar der letzten Zeit... Die Zahl der beschäftigten Arbeiter...

Die Zahl der Beschäftigten im Januar... Die Zahl der Beschäftigten im Januar...

Die Lage der Rheinschifffahrt

Mannheim, 28. Febr. Die verhältnismäßig hohe und rasche Witterung der letzten Woche hatte...

Die Rheinschifffahrt... Die Rheinschifffahrt...

Die Rheinschifffahrt... Die Rheinschifffahrt...

Die Rheinschifffahrt... Die Rheinschifffahrt...

Die Rheinschifffahrt... Die Rheinschifffahrt...

Erhöhung der Preisaufschläge für Weizen in Kraft gesetzt

Der Reichsminister für Ernährungswirtschaft hat... Die Preisaufschläge für Weizen...

Die Zahl der Beschäftigten... Die Zahl der Beschäftigten...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with columns for cattle types and prices. Includes items like 'Schwarze Rinder', 'Weiße Rinder', etc.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 28. Februar

Table with columns for metal types and prices. Includes items like 'Zinn', 'Blei', 'Zink', etc.

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Table with columns for sugar types and prices. Includes items like 'Zucker', 'Melis', etc.

Hamburger Kaffee-Terminnotierungen

Table with columns for coffee types and prices. Includes items like 'Kaffee', 'Arabica', etc.

Geld- und Devisenmarkt

Table with columns for currency types and exchange rates. Includes items like 'Deutsche Mark', 'Reichsmark', etc.

Metalle

Table with columns for metal types and prices. Includes items like 'Zinn', 'Blei', 'Zink', etc.

Hamburger Metallnotierungen vom 28. Februar

Table with columns for metal types and prices. Includes items like 'Zinn', 'Blei', 'Zink', etc.

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Table with columns for sugar types and prices. Includes items like 'Zucker', 'Melis', etc.

Hamburger Kaffee-Terminnotierungen

Table with columns for coffee types and prices. Includes items like 'Kaffee', 'Arabica', etc.

Wetter- Aussicht



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes...

Die Wetteraussichten werden wie folgt erwartet:

UNSER heutiges Filmprogramm!

Benjamin Gigli - Maria Cebotari
in dem neuen Großfilm der Tobis
Drei Frauen um Verdi
Morgen letzter Tag! 2.30 4.15 6.15 8.30 Uhr
Für Jugendl. zugelassen!
ALHAMBRA P 7, 23 (Planken)
Fernsprecher 233 84

Ein Ungarnfilm, wie er noch nicht da war!
Zwischen Strom u. Steppe
(Dustal) mit A. Hörbiger - H. Harberer
Morgen letzter Tag! 2.30 4.15 6.30 8.30
SCHAUBURG K 1, 5 (Bratsche)
Fernsprecher 240 88

Ein neuer, packender Ufa Film, das das Leben selbst erzählt:
Ein Mädchen geht an Land
mit Elisabeth Rückenschild, Maria Paulier, Carl
Hahnemann, Carl Göbner
Morgen letzter Tag! 4.00 6.00 8.30 Uhr
SCALA Lindenhof, Neuhofstr. 34
Fernsprecher 263 49

11. MÄRZ
Samstag, 20.13 Uhr
NACH DEN TRIUMPHALEN ERFOLGEN
in der "SCALA" BERLIN und auf der
großen DEUTSCHLAND-TOURNEE

Wiedersehen mit Willy Reichert
Weltstadt-Programm

Karten 20.000 bis 2.50 h. Herold
O. L. 10. Verkauft durch Plankon-
tor, Filmmat. P. 2, 19. Kiosk
Schleier, Teltowstr. Schenk
Mittelstr. - in Ladengeschäften
oder Kiosk am Sonntagplatz

Ein eigenes Haus, Lebenssicherheit Lebensfreude

Die lebende Biele, die schon von Vorfahren erreicht wurden, können Sie heute zu unserem

Aufklärungs-Abend
Am Donnerstag, dem 2. März 1939, abends 10 Uhr, im Gasthaus „Soltpföhne“, Mannheim, U 1, 10/19.
Unser Referent Herr M. H. Bauer-Karlshaus, spricht über:
Die Finanzierung des eigenen Hauses
Der Eintritt ist frei. Und anschließend zeigt Ihnen unsere persönliche u. kostenlose Beratung, daß Ihr Eigenheimwunsch erfüllbar ist.

„BADENIA“
Hypotheken- und Bausparkasse GmbH,
Karlsruhe, Karlstraße 67

Konditorei-Kaffee Walther R 3. 5

mit seinen neuzeitlich ausgestatteten gemütlichen Räumen - dem beliebten Familien-Aufenthalt empfiehlt seine **guten soliden Konditorei-Erzeugnisse.**

Samstag und Sonntag Verlängerung!
bei Festlichkeiten Lieferung frei Haus.

„Bruchleidende hört zu“

Die Deutschen-Bruchheilanstalt errichtete 1930 eine lebende Heilanstalt und 1931 die goldene Heilstätte für nervöseste Bruchleidende und dem Gebiet der vererbten Bruchleiden.

Bruchleidende - Tauf und Heilung, können sich bei der Heilung mehrerer Bruchleiden, die Jahre lang nicht mehr gelitten, bei uns im ersten Monat, im zweiten Monat von 10 Jahren noch an die einfache Stelle, in kaum drei Monaten, mit dem Taufleiden-Heilung mehr Bruchleiden zu werden.

Im Interesse der Bruchleidenden bitte ich, das Taufleiden zu unterstützen.

Wilhelm Sachau, Neustadt/Weinstr. 2, Genselplatz 3

Wer will jünger aussehen?

Eine neue Entdeckung glättet Falten und Runzeln!
Ihr Alter für alle ein Geheimnis

Tausende glücklicher Frauen haben Runzeln und Falten mehr und mehr verschwinden und freuen sich täglich auf ihre über das Geheimnis ihrer frohen Schönheit. Auch Sie können um Jahre jünger aussehen und die Zahl Ihrer Jahre verbergen.

Machen Sie einen Versuch!
Ihre Haut braucht ganz bestimmte Aufbaustoffe, um ihre Jugendfrische und Straffheit zu erhalten. Solche Aufbaustoffe können ein Professor der Medizin von der Universität Wien aus der Haut junger Tiere gewinnen und zu einem Extrakt „Biotin“ verarbeiten. An dem Extrakt dieses Professors hat sich Tofalon die aufschlüsseligen Verwendungsvorteile für die ganze Welt geklärt. Dabei enthält einzig und allein die tofalartige Tofalon-Darstellung „Biotin“. Tragen Sie vor dem Schlafengehen gewissenhaft die tofalartige Tofalon-Darstellung auf. Ueber Nacht entfaltet sie ihre Wirksamkeit, und Sie werden beglückt gefunden, wie Falten und Runzeln geglättet werden und Hautunreinheiten verschwinden. Gleichzeitig heugen Sie in dem Extrakt neuer Hautschichten vor. Tagüber benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme Tofalon, die ebenfalls ganz bestimmte hautverbessernde Bestandteile enthält. Außerdem schützt sie die Haut und ist eine ausgezeichnete Winterunterlage.

Wenn Sie mit Creme Tofalon trotz langjähriger Anwendung keine ähnlichen Ergebnisse erzielen, vergelten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis. Packungen von 45 Pfg. aufw.

UFA-PALAST
Morgen letzter Tag!
Die allgegenwärtige Keimzelle des Ufa:
War es der im dritten Stock?
Henry Parton - Mady Bell - Lupa Kallio - E. Oskar
L. Wenz - P. Dalka - Dumont - Kallio - E. Oskar
Dien. 4.00 6.00 8.30 Uhr - Journal nicht zugelassen

UFA-PALAST
Auf ins Märchenland!
Mittwoch, 1. März nachm. 2.15 Uhr
Donnerstag, 2. März

Hänsel und Gretel
als herrlicher Tonfilm!
Im lustigen Programm:
„Kasper kauft der Oma ein Haus“
„Spuck im Spielwarenladen“
„Nächtliches Löyl“ - Pölschmann
Kinder - 2.00 - 3.00 - 4.00
Erwachsene 1. - 2.00 - 3.00 - 4.00
Wir empfehlen die Kleinen zu begleiten

Geschäftsaufgabe
Teilen unserer verehrten Kundschaft mit, daß wir unsere seit Jahren bekannt gute Metzgerei hier selbst, Seckenheimer Straße 50, mit dem 1. März an **Metzgermeister Jakob Müller** übertragen haben. Wir danken allen unseren verehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und bitten dasselbe auch unserem Nachfolger entgegenbringen zu wollen.
Metzgermeister Karl Brand u. Frau

Geschäftsübernahme
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir den Betrieb des **Metzgermeisters Karl Brand** Seckenheimer Straße 50. Es wird unser Bestreben sein, die wertvolle Kundschaft mit erstklassiger Ware zu beliefern und durch zuverlässige Bedienung zufriedenzustellen.
Metzgermeister Jakob Müller u. Frau
Seckenheimer Str. 50 Ruf 40668 u. 41813

Libelle
HEUTE 16 u. 20.30 Uhr:
Die große Sensation
Heinz Lürbke
„Der goldene Adonis“
in seiner Olympiade Schanz
Hanna Reichard
in Mannheim bekannt u. beliebt sagt nur erstklassige Attraktionen an:
Ingrid Swenson Comp. - Rose u. Red -
Hermann Klausberg - Katha a. Strophe -
3 Singsorls - 3 Barrings -
Fred Gietmann
und seine Solisten vom Kurhaus
Baden-Baden
+
Donnerstag 16 Uhr:
Hausfrauenvorstellung
Platzbestellungen: Tel. 22000 u. 22009

Ostern nach VERDUN
Schlachtfelder - Kriegsgräberbesuch
3-tägige Ausflugs-Gesellschaftsreise vom 8. bis 10. April oder 15. bis 17. April 1939. Einmal, Unterhalt und Verpflegung. Weitere Fahrten nach Prospekt. Anmelddung abhng. Tel. 6094
Heidelberger Straßen- u. Bergbahn AG.

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 1. März 1939
Vorstellung Nr. 216. Miete M. Nr. 15
II. Sondersitz M. Nr. 7

Aida
Große Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Odenwaldklub E. V.
(im NSRL)
Sonntag, den 5. März 1939.
Wanderung Weinheim-Süßen-
Tinger-See - Weichenfelden-
See - und Rückfahrt mit Weichen-
felden-See. Fahrpreis 200. 1.15 einseitig.
Abfahrt um 9.15 Uhr. Rückfahrt um 10.15 Uhr.
Eintritt um 9.15 Uhr. Eintrag im Odenwaldklub
Weichenfelden-See, erforderlich. Es kann
werden. In den Jahren 1938/39, die im
Jahre, den 3. März, 19.00 Uhr, in den
besten Besonderen ausliegen. Im
Sonntag müssen die Teilnehmerinnen an
Abfahrt bis 19.30 Uhr anwesend sein.

Geschäfts-Übernahme
Hiermit geben wir bekannt, daß wir am **1. März 1939** die Gaststätte **„Zum Amisstübl“, A 3.10** übernehmen und **Samstag, 4. März neu eröffnen** werden.
In Küche und Keller bieten wir in bekannter Weise nur das Beste.
Im Ausschank das beliebte **Eichbaum-Edelbier**
Samille Engler
Gleichzeitig empfehlen wir schönes, geckuniges Nebenzimmer für Vereine, Versammlungen, Kameradschaftstende, Familienfeste und dergleichen.

Schlankheit, das Zeichen der Gesundheit
Das vollkommenste biologische Stoff-Wechsel, wird allmählich erreicht durch „Tangarfrüchte“, Schlankheits-Tropfen, Referathaus „Oden“, O 7, 8.

1 Frucht
befreit von allen Verdauungsbeschwerden. Tangarfrüchte wirken gründlich und machen ausgezeichnet.
Wer sie kennt, ist begeistert.
Tangarfrüchte bei Verstopfung
In allen Drogerien und Apotheken - Packungen zu 10/20/50/100 Stk.

Musste es so weit kommen
Knudsen
4.5. 76 16. 224 33

Olivenblitz
aus hel'em Himmel
mit der Witterungsumschlaß, mit Grippe-Gelahr ein! Deshalb ist vorzuziehen und durch die Doppelherz-Kur für einen widerstandsfähigen Organismus mit gereinigtem Blut und gelähmten Nerven sorgen!
DOPPELHERZ
Doppelherz-Verkaufsstellen:
Drogerie Ludwig & Schüttelheim, O 1, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Gardinen auf neu
wächst stark spannt
Wäscherei Express
Alpharstr. 13
Tel. 533 30

Nachruf
Am 26. Februar 1939 verschied nach schwerem Leiden das Gefolgschaftsmitglied unserer Bank, Herr **Peter Spilger**
Ueber 20 Jahre hat der Verstorbene seine Arbeitskraft in treuer Pflichterfüllung in den Dienst unseres Instituts gestellt und sich im Laufe dieser Zeit durch gute Charaktereigenschaften, einfaches Wesen und jederzeitige Hilfsbereitschaft die Wertschätzung seiner Mitarbeiter erworben. Wir werden diesem braven Arbeitskameraden, der im Alter von nur 35 Jahren allzu früh von uns gegangen ist, ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 28. Februar 1939.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Deutschen Bank, Filiale Mannheim

nein! Nasurtin hilft!
Gegen Haarschwund, Haar-
ausfall, Kopfschuppen usw.
Wenn in Ihr Fachgeschäft nicht zu haben, fragen Sie an beim
Allgemeinvertrieb:
Paul Graichen & Co.,
Aumbach a. d. Bergstraße

Schleimlöser
und leichtlich bei Bronchial-
Grippe bei 100 Stk. 1.50
Bronchial-Tee
(Beerdigungs-Tee)
Marke „Wurzlepp“
Inhalt: 10 Liter aus 1000 g
Tropfen. Inhalt: 10 g
Inhalt: 10 Liter aus 1000 g
Tropfen. Inhalt: 10 g
Original-Packung 1.50
bis 1.50
bis 1.50
Ludwig & Schüttelheim
O 4, 3 im Haus: Friedrichsplatz 19

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz
schlafen vielfach unruhig und mit einem ungesunden, rein physischen, Halb- u. Kräftigungs-
Energeticum
W. geseh. gesch. Nachahmungen weisen man sich
Sich zu haben
Referathaus „Oden“, O 7, 8, Ruf 22874

Fort mit grauen Haaren
Zurück ins junge Leben mit „Dona“ erhalten Sie Ihre Jugendfrische und -kraft
nicht. Bei jeder Vergrößerung des Kopfes durch die Schuppen- u. Haarausfall,
voll, garantiert wir Ihnen, daß Ihre Haare zu blühen. „Dona“ wurde mit
Biotin angereichert. Original-Flasche 4.00 RM. „Dona“ 1.50 RM. und „Dona“
zu haben durch: Referat und Referat Haus & Schüttelheim, O 4, 3
Filiale Friedrichsplatz 19, Drogerie Ludwig & Schüttelheim, O 2, 2.

Sil - das Wäsche schonend bleicht
Sil macht auch das Spülen leicht!
Sil ist das bewährte Mittel zum Abfärben, Bleichen und Fleckenfressen